

Vortrag
PROF. DR. HORST W. OPASCHOWSKI
Wissenschaftlicher Leiter der
BAT STIFTUNG FÜR ZUKUNFTSFRAGEN
Hamburg

AUSGANGSSITUATION HEUTE: WENIG ANLASS ZUR ZUKUNFTSUVERSICHT

Gesellschaft und Politik werden sich in den nächsten Jahren auf sozio-ökonomische Probleme wie seit über dreißig Jahren nicht mehr einstellen müssen. Die Wohlstandswende hat die Menschen im Lebensalltag erreicht: Der Lebensstandard sinkt. Die Deutschen werden ärmer. Die erreichte Lebensqualität ist infragegestellt. Die Bevölkerung meldet dringenden politischen Handlungsbedarf an. Neben der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der Verhinderung von Aggressivität und Gewalt wird der Ruf nach einem zukunftsfähigen staatlichen Sicherungssystem immer lauter.

Die Politikprioritäten verändern sich. Der Wunsch nach einer sicheren Gesundheitsvorsorge hat sich in der Bevölkerung seit dem Jahr 2000 fast verdoppelt (2000: 35% - 2008: 67%). Vergleichbare dramatische Zuwächse verzeichnen auch die Forderungen nach der Bekämpfung des Preisanstiegs (2000: 50% - 2008: 71%) und der Erhaltung des Lebensstandards (2000: 39% - 2008: 52%). Hinter allem steht die Angst vor dem sozialen Abstieg.

Mit der Zunahme ungelöster sozialer Probleme werden vorübergehend ökologische Probleme in den Hintergrund gedrängt. Ganz im Gegensatz zur öffentlichen und veröffentlichten Meinung hat die Einschätzung der Ökologieproblematik aus der Sicht der Bevölkerung geradezu einen Tiefststand erreicht (1989: 79% - 1995: 65% - 2008: 51%) und taucht in der Rangliste der politischen Zukunftsaufgaben erst an 13. Stelle auf – nur noch unterboten von Forderungen nach dem Verbot von Tierversuchen.

Das Jahr 2030 ist uns heute schon so nah wie das Jahr 1986, als beispielsweise

- die CSU bei den Landtagswahlen in Bayern Stimmenverluste hinnehmen musste,
- die Kernenergie und die zukünftige Energiepolitik im Zentrum der politischen Auseinandersetzungen standen,
- die erste Stufe der Steuerreform und die Neuregelung des Kinder- und Erziehungsgeldes realisiert wurden und
- Deutschland Vizeweltmeister bei der Fußball-WM wurde.

Das alles war vor 22 Jahren. Auch „in“ 22 Jahren werden wir über Steuerreformen, Kinder- und Erziehungsgelder, Kernenergie und Energiepolitik, über Landtags- und Bundestagswahlen und auch über EM, WM und Olympia diskutieren.

Was aber ändert sich wirklich? Welche Weichen müssen heute gestellt werden, damit wir auf das Leben morgen gut vorbereitet sind? Und welche nachweisbaren Veränderungen und Zukunftstrends zeichnen sich bereits jetzt ab?

ZUKUNFTSTREND 1
DIE GLOBALISIERUNG DER ARBEITSWELT

In letzter Konsequenz bedeutet Globalisierung auch Verteilung der Arbeit rund um den Globus, also Arbeitsplatz-Export, ja Arbeitsplatz-Abbau. Und für die übrigen verbleibenden Vollzeitbeschäftigte gilt: Ihre Arbeit wird immer intensiver und konzentrierter, zeitlich länger und psychisch belastender, dafür aber auch - aus der Sicht der Unternehmen - immer produktiver und effektiver. Die neue Arbeitsformel für die Zukunft lautet: $0,5 \times 2 \times 3$, d.h. die Hälfte der Mitarbeiter verdient doppelt so viel und muss dafür **dreimal** so viel leisten wie früher.

ZUKUNFTSTREND 2

DIE RENAISSANCE DER FAMILIE

Konsum statt Kinder? Das Geld, das Kinder kosten, lieber selbst ausgeben? Das war einmal. In den achtziger und neunziger Jahren wollte die junge Generation im Alter bis zu 34 Jahren immer weniger von Kindern und Familiengründung wissen (1985: 58% - 1994: 53% - 1999: 52%). Jetzt ist eine Trendwende feststellbar: Nicht mehr Sport, Hobby und Urlaubsreisen stehen im Zentrum des Lebens, sondern Ehe, Kinder und Familie – mit steigender Tendenz (2003: 56% - 2008: 67%). Beständigkeit ist wieder gefragt.

Seit 2004 sinkt die Zahl der Scheidungen in Deutschland kontinuierlich. Sich ein Leben lang die Hand zu reichen wird wieder selbstverständlich. 2030 wird die Familie kein Auslaufmodell und Konsum oder Kind keine wirkliche Alternative mehr sein. Wenn sich die Einstellungsänderungen der jungen Generation weiter stabilisieren, werden sich im Jahr 2030 achtzig Prozent der unter 34-Jährigen vom Singledasein und der Kinderlosigkeit verabschieden.

ZUKUNFTSTREND 3

DIE LEISTUNGSEXPLSION DER JUNGEN GENERATION

Die Leistungsgesellschaft lebt. Sie schafft erst die Voraussetzungen für eine lebenswerte Zukunft. Die Leistungsorientierung des Lebens nimmt vor allem bei der Jugend fast explosionsartig zu (1992: 32% - 2000: 41% - 2007: 56%). Fast erdrutschartig ist inzwischen der Anteil der Hedonisten, die „nur“ ihr Leben genießen wollen, zurückgegangen. 2030 wird die Leistungsexplosion der jungen Generation einen Höhepunkt wie seit Jahrzehnten nicht mehr erreichen.

Jeder ist in Zukunft als Lebensunternehmer gefordert, d.h. der Lebenssinn muss im 21. Jahrhundert neu definiert werden: Leben ist dann die Lust zu schaffen! Schaffensfreude (und nicht nur bezahlte Arbeitsfreude) umschreibt das künftige Leistungsoptimum von Menschen, die in ihrem Leben weder überfordert noch unterfordert werden wollen.

ZUKUNFTSTREND 4

DIE ARBEITSWELT WIRD WEIBLICH

Spätestens 2030 ist es so weit: Die männlichen „Helden der Arbeit“ verlieren ihre Privilegien. Die Arbeitswelt wird weiblich. Frauen bekommen zunehmend größere Berufschancen, weil sie immer besser qualifiziert sind und die Männer teilweise übertreffen. Bundesweit erzielen Mädchen und junge Frauen schon heute bessere Schulabschlüsse als ihre männlichen Kollegen.

2030 können die Männer im Erwerbsprozess erstmals zur Minderheit werden (Männer: 48% - Frauen: 52%), wenn die Qualifizierungsoffensive der Frauen weiter anhält. Zur Frage der Vereinbarkeit von Beruf und Familie gesellt sich die Frage der Vereinbarkeit von Frauen- und Männerrollen. Rollenwechsel sind angesagt: Wer „spielt“ in Zukunft die Hauptrolle des Versorgers und wer die Nebenrolle des Zuverdieners?

ZUKUNFTSTREND 5

RE-START MIT 50

Zum demographischen Wandel in der Gesellschaft gesellt sich in den nächsten zwanzig Jahren ein grundlegender Beschäftigungswandel in der Arbeitswelt. Dann heißt es nicht mehr: „Mit 50 zum alten Eisen“, sondern: „Re-Start mit 50!“ Die Wirtschaft braucht wieder ältere Arbeitnehmer. Vier von zehn Erwerbspersonen werden im Jahr 2030 älter als 50 Jahre alt sein. Die 50plus-Generation bekommt ihre zweite Chance.

ZUKUNFTSTREND 6

COMEBACK MIT 65

Der demographische Wandel hat die Altersgrenze verschoben: Alt ist man erst mit 72 Jahren. Die offizielle Altersgrenze von 65 Jahren steht also nur noch auf dem Papier. Wenn die

Lebenserwartung weiter so kontinuierlich ansteigt, gilt man im Jahr 2030 vielleicht erst mit 86 Jahren als alt.

Die gesetzliche Altersgrenze mit 65 wird von immer mehr Menschen als Zwangsrente mit Fallbeilcharakter empfunden. Die Bundesbürger wollen in Zukunft ihre Altersgrenze selbst bestimmen und den Übergang in den Ruhestand flexibel gestalten. Fast drei Viertel (73%) aller Berufstätigen in Deutschland sind heute schon bereit, freiwillig über das 65. Lebensjahr hinaus zu arbeiten oder wieder zu arbeiten, wenn sie dadurch ihre Rente aufstocken können. Dieser Wunsch nach Rentenerhöhung und Zuverdienst wird von allen Berufsgruppen gleichermaßen geäußert. Die Beschäftigten wollen einerseits mehr Geld zum Leben haben, aber auch im Alter weiter gebraucht werden, also gesellschaftlich wichtig bleiben.

ZUKUNFTSTREND 7 LEBENSQUALITÄT MIT 80

Hochgerechnet und in ein Bild gebracht: 2030 werden mehr als sechs Millionen-Städte in Deutschland mit über 80-Jährigen bewohnt sein. Gemeinsam statt einsam heißt das Wohn- und Lebenskonzept der Zukunft: Mehr Generationenhaus und Senioren-Hausgemeinschaft als Heimplatz und betreutes Wohnen.

Die Immobilienbranche sollte sich von überhöhten Renditeerwartungen im Bereich von Sozial- und Seniorenimmobilien verabschieden. Statt nur von gigantischen „Pflegebatterien“ und Tausenden neuer Pflegeheime zu träumen, sollte realistischerweise zur Kenntnis genommen werden, dass der Zukunftstrend in eine ganz andere Richtung geht: Denn Service-Wohnen bzw. generationsübergreifenden Wohnkonzepten mit Dienstleistungsangeboten gehört die Zukunft.

ZUKUNFTSTREND 8 GESUNDHEITSORIENTIERUNG ALS NEUE ZUKUNFTSRELIGION

Die Gesundheit wird zum Megamarkt der Zukunft. In der immer älter werdenden Gesellschaft boomen dann Bio- und Gentechnologien, Pharmaforschung und Forschungsindustrien gegen Krebs, Alzheimer und Demenz sowie gesundheitsnahe Branchen, die Care, Vitalität und Revitalisierung anbieten. Die Gesundheit bekommt in Zukunft fast Religionscharakter und das Gesundheitswesen nimmt die Form einer Kirche an.

ZUKUNFTSTREND 9 GUT LEBEN STATT VIEL HABEN

Die Wohlstandsformel in Bertolt Brechts Dreigroschenoper – „Nur wer im Wohlstand lebt, lebt angenehm“ – wird im 21. Jahrhundert neu bewertet. Wohlstand wird zu einer Frage des sozialen Wohlbefindens. In Zukunft kann Wohlstand auch bedeuten, weniger Güter zu besitzen und doch besser zu leben. Eine Neubesinnung auf das Beständige findet statt. Und das ist immer weniger eine Frage des Geldes. Die Deutschen wollen lieber glücklich als reich sein.

Vor dem Hintergrund einer stetig steigenden Lebenserwartung legen die Menschen jetzt mehr Wert auf nachhaltigen Wohlstand, der nicht nur von Konjunkturzyklen und Börsenkurssen abhängig ist. Die bloße Lebensstandardsteigerung hört auf, das erstrebenswerteste Ziel im Leben zu sein.

ZUKUNFTSTREND 10 DIE SEHNSUCHT NACH DEM SINN

Die Suche nach Sinn, Halt und Heimat verstärkt sich. Im Zeitvergleich ist feststellbar, dass sich die Menschen wieder mehr für eine bessere Gesellschaft interessieren und auch mithelfen wollen, eine bessere Gesellschaft zu schaffen. Die Menschen suchen eine Sinnorientierung, die Beständigkeit und Wesentliches in das Leben bringt. Religiosität als Lebensgefühl kehrt in den Alltag zurück. Aus kultursoziologischen Forschungen geht hervor, dass es Menschen im Mittelbereich zwischen Not und Überfluss subjektiv am besten geht.

Nicht Ufos, Lufttaxis oder rollende Bürgersteige werden das Gesicht unseres Lebens in den nächsten zwanzig, dreißig Jahren prägen, sondern Familien, Singles und Senioren, Baugemeinschaften und Mehrgenerationenhäuser, Helferbörsen im Stadtteil sowie Nachbarschaftstreffs im Wohnquartier. Pendler kehren zunehmend in die Stadt und Tante-Emma-Läden in die Wohnquartiere zurück, weil sich das Einkaufsverhalten in der älter werdenden Gesellschaft verändert.

Wer persönliches Wohlbefinden (und nicht nur materiellen Wohlstand) erreichen will, sollte – neben den christlichen Geboten natürlich – die folgenden 10 Anleitungen und Gebote für ein gelingendes Leben im 21. Jahrhundert beherzigen:

1. Bleib nicht dauernd dran; schalt doch mal ab.
2. Versuche nicht, permanent deinen Lebensstandard zu verbessern oder ihn gar mit Lebensqualität zu verwechseln.
3. Mach die Familie zur Konstante deines Lebens und ermutige Kinder zu dauerhaften Bindungen.
4. Knüpf dir ein verlässliches soziales Netz, damit dich Freunde und Nachbarn als soziale Konvois ein Leben lang begleiten können.
5. Definiere deinen Lebenssinn neu: Leben ist die Lust zu schaffen.
6. Genieße nach Maß, damit du länger genießen kannst.
7. Mach nicht alle deine Träume wahr; heb dir noch unerfüllte Wünsche auf.
8. Du allein kannst es, aber du kannst es nicht allein: Hilf anderen, damit auch dir geholfen wird.
9. Tu nichts auf Kosten anderer oder zu Lasten nachwachsender Generationen: Sorge nachhaltig dafür, dass das Leben kommender Generationen lebenswert bleibt.
10. Verdien dir deine Lebensqualität – durch Arbeit oder gute Werke: Es gibt nichts Gutes; es sei denn, man tut es.

Grundlagenliteratur

Opaschowski, H.W.: Deutschland 2030. Wie wir in Zukunft leben, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2008 (ISBN 978-3-579-06991-3).

Opaschowski, H.W.: Minimex. Das Zukunftsmodell einer sozialen Gesellschaft, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2007 (ISBN 978-3-579-06976-0)

Opaschowski, H.W.: Das Moses-Prinzip. Die 10 Gebote des 21. Jahrhunderts, 4. Aufl., Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2007 (ISBN 3-579-06947-0) – Auch als Hörbuch und als Taschenbuch (Goldmann Verlag).

Weitere Informationen unter:

www.opaschowski.de